



Lehr- u. Züchtering Imker · An der Kastanienallee 37 76761 Rülzheim

An

den Gemeinderat in Lustadt / Bellheim / Zeiskam / Westheim und Lingenfeld

den Verbandsgemeinderat in Lingenfeld / Bellheim

den Stadtrat in Germersheim

den Landrat des Kreises Germersheim

den Kreistag im Landkreis Germersheim

die Entscheidungsgremien im Bergamt Rheinland-Pfalz

die Landesregierung Rheinland-Pfalz

Petition des Lehr- und Züchterings der Kreis- und Umgebungsimker Lustadt/ Pfalz in Rheinland- Pfalz

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Mehrheit (bei 3 Enthaltungen), der auf der Jahreshauptversammlung am 02. März 2017 anwesenden Mitglieder unseres Vereins, hat sich gegen die von der Deutschen Erdwärme GmbH & Co. KG geplante Tiefengeothermieanlage auf der Gemarkung Lustadt ausgesprochen.

Die Begründung in Kurzform:

- Die negativen Erfahrungen mit Geothermie-Projekten in Landau und Insheim (Erdbeben).
- Die geplante Nutzung vorhandener Wasserwegsamkeiten im Bereich von tektonischen Brüchen, Rissen und Spalten, eine neue Art der Thermalwasserführung, die so weder in Landau noch in Insheim verwendet wurde und für die es keine ausreichenden Erfahrungen hinsichtlich der Erdbebengefahr oder der Möglichkeit der Verunreinigung des Grund-/ Oberflächenwassers gibt.
- Die massiven Eingriffe in das Flora-Fauna-Habitat (FFH) durch
 - den Auf- und Abbau der Bohranlage
 - die Errichtung des Geothermie-Kraftwerkes
 - die Einrichtung von Fernwärmeleitungen
- Die nicht abschätzbaren Auswirkungen auf das lokale Mikroklima, durch die technisch notwendige Kühlung des für die Stromerzeugung verwendeten Arbeitsmediums.
- Die Gefahr großflächiger Verseuchung beim ungeplanten Austritt von:
 - Bohrspülung (Wassergefährdungsklasse 1)
 - Thermalwasser (Salzsole, leicht radioaktiv) mit verwendeten Inhibitoren
 - dem geplanten Arbeitsmedium zu Stromerzeugung (explosiv, brennbar)
- Die beteiligten Gemeinden müssten ein kommunales Wärmenetz finanzieren und unterhalten, was beim aktuellen Schuldenstand und der vom Land vorgeschriebenen Sparpolitik, trotz aller Fördermöglichkeiten, wohl nicht zu finanzieren ist.
- Die Einrichtung dazu notwendiger Fernwärmeleitungen nach Germersheim, Bellheim, Zeiskam und Lustadt durch das FFH-Gebiet stellen einen massiven Eingriff in die Natur dar.

Lehr- und Züchtering der Kreis- und Umgebungsimker <i>gemeinnütziger e.V</i> Lustadt / Pfalz in Rheinland / Pfalz An der Kastanienallee 37 76761 Rülzheim ☎7272/9736469, 0179/2112765	1. Vorsitzender Artur Winschel An der Kastanienallee 37 76761 Rülzheim ☎7272/9736469, 0179/2112765	Bankverbindung Lehr- und Züchtering Lustadt VR Bank Südpfalz eG IBAN: DE47548625000006503420 BIC: GENODE61SUW
---	---	--

- Die bislang nicht untersuchten Einflüsse auf die Natur, durch Lärmemissionen beim Betrieb von Fernwärmeleitungen (Oberirdisch/unterirdisch).

Für uns Imker kommt erschwerend die mögliche Zerstörung eines hervorragenden „Akazienhonig“-Ertragsplatzes dazu. Jedes Jahr wandern nachweislich 280-300 Bienenvölker in dieses Gebiet ein, um hier den Nektar der falschen Akazie (*Robinia Pseudoacacia*) zu ernten.

Unter den Wanderimkern sind mehrere Berufsimker, die dadurch einen erheblichen Teil Ihrer Erwerbsquellen verlieren. Das Forstamt Bellheim kann diese Fakten bestätigen.

Auf dem durch die Ingenieurgesellschaft L.A.U.B. (Kaiserslautern) im Auftrag der Deutschen Erdwärme GmbH & Co. KG erstellten „Bestand Biotoptypen“ (Stand Erfassung 2016) wird dieser Umstand nicht berücksichtigt.

Zusätzliche Informationen zur Begründung:

Die durch die Deutsche Erdwärme GmbH & Co. KG verbreiteten Öffentlichkeitsinformationen sprechen von einem „komplett geschlossenen Thermalwasserkreislauf“. Unserer Meinung nach, kann davon aber nicht die Rede sein. Im Untergrund ist das System nämlich offen. Das zurückgepresste Thermalwasser muss sich seinen Weg durch vorhandene Risse und Brüche im Gestein suchen. Wo genau es entlang fließt, ist also nicht nachvollziehbar und schon gar nicht kontrollierbar. Ein Aufsteigen und Einsickern des Thermalwassers in grundwasserführende Schichten ist somit nicht gänzlich auszuschließen.

In den Publikationen zur Information der betroffenen Bevölkerung wird in einem Nebensatz die Notwendigkeit des Einsatzes von „Stimulation“ oder „Gesteinsbehandlung“ erwähnt. Diese Begriffe werden selbst durch das Umwelt-Bundes-Amt mit Fracking gleichgesetzt, was in Deutschland nur noch zu Versuchszwecken zugelassen und in einer solchen kommerziellen Anlage eigentlich verboten ist.

Die von der Deutschen Erdwärme GmbH & Co. KG angestrebten 8.000 Betriebsstunden pro Jahr führen zu einer rechnerischen Versorgungslücke von über einem Monat, in der ein Fernwärmenetz durch ein konventionell betriebenes Heizkraftwerk versorgt werden muss.

Widersprüchlich sind auch die Angaben der Deutschen Erdwärme GmbH & Co. KG zur zeitgleichen Produktion von Wärme und Strom. In den Veröffentlichungen finden sich hier Aussagen, die einmal von zeitgleicher Bereitstellung sowohl vom Strom und Fernwärme sprechen. Zeitgleich findet sich an anderer Stelle aber der Hinweis, dass entweder Strom oder Wärme produziert wird.

Der Verdacht liegt nahe, dass durch die Deutsche Erdwärme GmbH & Co. KG in erster Linie Profit durch die Stromerzeugung erzielt werden soll (mittels der durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) zugesicherten 25 Cent/kWh).

Zumal die in den Publikationen als Schwerpunkt dargestellte Fernwärmeversorgung nur dann zu Stande kommt, wenn die beteiligten Gemeinden ein Fernwärmenetz errichten. In diesem Punkt hält sich die Deutsche Erdwärme GmbH & Co. KG aus dem unternehmerischen Risiko wohl bewusst heraus.

Für den Eigenverbrauch der Anlage wird sicherlich günstiger Industriestrom (6-9 Cent/kWh) verwendet. Das dieser Strom dann zu einem großen Teil durch Atom-, Braunkohle- oder Gaskraftwerke konventionell und klimaschädlich erzeugt wird, reduziert in erheblichem Maße die beworbene positive Klimabilanz.

Es ist aufgrund der thermischen Situation im Untergrund wohl auch so, dass eine längerfristige, dauerhafte Nutzung der Anlage nicht wirklich sichergestellt ist. Eine stetige Aufwärmung des Untergrundes, beispielsweise durch vulkanische Strukturen, ist im nördlichen Teil des Oberrheingrabens nicht gegeben. Dem Wärmeentzug folgt also keine Erwärmung nach. Langfristige Erfahrungen hinsichtlich der Abkühlung des Tiefengesteins durch ähnliche Anlagen liegen im Augenblick nicht vor. Also können nur die im Moment bekannten Temperaturen genutzt werden, welche durch radioaktive Zerfallsprozesse der letzten Jahrtausende entstanden sind. Eine erneute Erwärmung des Untergrundes durch radioaktive Zerfallsprozesse dauert dann auch wieder entsprechend lange Zeiträume.

Das die natürliche Radioaktivität mit dem Thermalwasser an die Oberfläche tritt, ist anlagenbedingt und technisch wohl auch nicht zu verhindern. Ferner ist das Thermalwasser eigentlich eine Sole, also eine extrem salzhaltige wässrige Lösung. Um zu verhindern, dass diese aggressive Flüssigkeit die technischen Anlagen angreift, werden chemische Inhibitoren beigemischt, deren langfristige Umweltverträglichkeit wohl auch noch nicht ausreichend geprüft wurde. Durch Temperatur- und Druckveränderungen kommt es in der Anlage auch zu Ablagerungen, die leicht radioaktiv sind.

Das Austreten von Tiefenwasser als Dampf über technisch notwendige Sicherheitsventile, kann betriebsbedingt auch nicht ausgeschlossen werden. Das mit diesem Dampf dann auch umweltschädigende Partikel und chemische Zusatzstoffe ausgeschieden werden, ist sogar für Laien vorstellbar.

Das Zurückpressen des Thermalwassers in die Tiefe muss mit hohem Druck erfolgen. Diese Technologie führte in Landau und Insheim zu Erdbeben, mit den bekannten Folgen.

Zwar sprechen die Verantwortlichen der Deutschen Erdwärme GmbH & Co. KG davon, dass dieses Zurückpressen aufgrund der Erfahrungen von Landau und Insheim in Zukunft mit deutlich geringerem Druck beim Anfahren oder Herunterfahren der Anlage geschehen soll, eine plötzliche Notfallabschaltung ist aber bei technisch komplizierten Anlagen nie auszuschließen. Eine ungeplante toxische Belastung des FFH-Gebietes ist deshalb gar nicht auszuschließen. Was in einem solchen Notfall noch passiert, möchten wir uns gar nicht vorstellen.

Das es immer wieder zu technischen Problemen kommen kann, lässt sich nicht verleugnen. Beispielweise beim abteufen der Bohrlöcher. So musste das in unmittelbarer Nähe geplante Tiefengeothermieprojekt der Firma „Hotrock“ in Bellheim, nach technischen Schwierigkeiten beim Bohren aufgegeben werden.

Aufgrund der o.a. Problematiken und weiterer, hier noch gar nicht erwähnten Unwägbarkeiten, sprechen sich die Mitglieder unseres Vereins, mehrheitlich gegen eine Tiefengeothermieanlage aus.

Mit freundlichen Grüßen

der Vorstand des Vereins

Artur Winschel
1. Vorsitzender

Thomas Hans
2. Vorsitzender

Oliver A. Bretz
Rechner

Silke Friederich
Schriftführerin

Wir bitten um Bestätigung des Eingangs der Petition an den ersten Vorsitzenden.